Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1990)

Artikel: Diamant

Autor: Schweizer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787773

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Diamant

Diamant

Dr. W. Schweizer

Im Vorfeld zu den Gedenkveranstaltungen DIA-MANT war es zu teilweise heftigen Kontroversen in den Massenmedien und im eidgenössischen Parlament über Sinn und Zweck, aber auch über Zeitpunkt, Ort und Form der Durchführung gekommen.

Und in der Tat war ein Dilemma unverkennbar: Die Schweiz war als einziges Land in Mitteleuropa nicht in kriegerische Handlungen verwickelt worden und damit hatte das Datum der Kapitulation der deutschen Wehrmacht vom 8. Mai 1945 für sie nicht die gleiche Bedeutung, wie für die übrigen Staaten Europas, die durch Tod, Zerstörung und Unterjochung unsägliches Leid hatten erfahren müssen.

Die Schweiz war aber andererseits von den Geschehnissen nicht unberührt geblieben. Ihre Existenz war als demokratischer, polykultureller Staat durch die nationalsozialistisch-faschistische Ideologie in psychologischer Hinsicht und durch wirtschaftliche Erpressungsmassnahmen nach dem Fall Frankreichs ebenso in Frage gestellt, wie jene der übrigen Staaten. Das Überleben als Kleinstaat mit geringen Ressourcen inmitten eines von Grossmächten mit unerbittlicher Härte umkämpften Europas brauchte Mut, Klugheit und die Bereitschaft jedes einzelnen, grosse Entbehrungen auf sich zu nehmen und gleichzeitig alle Anstrengungen, ob in Uniform oder im Zivilleben, zu unternehmen, um die Freiheit und Selbstbestimmung zu erhalten.

Der Beginn dieser Bewährungsprobe fällt mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zusammen und damit war auch das Gedenkjahr 1989 vorgegeben.

Die Diskussionen in den Massenmedien, an welchen in der Regel auch ausländische Medienschaffende teilnahmen, verkannten denn auch die hauptsächlichsten Beweggründe, welche die DIAMANT-Gedenkfeiern für die Teilnehmer zu einem wichtigen Anlass machten. Im Gegensatz zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der durch den Mord in Sarajewo sehr kurzfristig ausgelöst wurde, hatten sich die unheildrohenden Anzeichen nach 1933 gemehrt, dass früher oder später erneut ein Krieg ausbrechen und Europa in ein für damalige Verhältnisse unvorstellbares Unglück stürzen könnte. Nach dem «Anschluss» Österreichs und der praktisch ohne Widerstand vollzogenen Vereinnahmung der Tschechoslowakei durch Grossdeutschland

verbreitete sich auch in der Schweiz Unsicherheit und Verunsicherung ob der Frage, ob nicht auch eines Tages die Schweiz zum «Anschlusskandidaten» erkoren werden könnte.

Augenzeugen berichten, dass der Überfall auf Polen und die dadurch am 2. September 1939 ausgelöste Kriegsmobilmachung in einem gewissen Sinne wie eine Erlösung gewirkt habe. Man sei sich zwar der übergrossen Probleme durchaus bewusst gewesen, die bei einer Mobilmachung von über 400 000 Mann und einer Rationierung von Lebensmitteln, Brennstoff und fast allen lebenswichtigen Gütern zur Bewältigung angestanden hätten, aber nach Monaten des Hoffens und Bangens, sei die Kriegsmobilmachung ein wirksames und sichtbares Zeichen der Entschlossenheit gewesen, die schweizerische Unabhängigkeit und Selbstbestimmung zu bewahren.

Nachdem die Hektik und Betriebsamkeit der ersten Kriegswochen, bedingt durch den Bezug des Grunddispositivs durch die Armee zum einen und die Notstands- und Überbrückungsmassnahmen in Wirtschaft und Verwaltung zum andern dem gespannten Abwarten gewichen waren, kreisten die Gedanken der Wehrmänner und der in Politik und Verwaltung Verantwortlichen um zentrale Fragen, wie:

- Werden wir mit unserer veralteten und teilweise ungenügenden Ausrüstung überhaupt auf die Dauer widerstehen können? Dieses Manko wurde insbesondere jenen Wehrmännern schmerzlich bewusst, welche über die Grenze hinweg deutsche Truppenverbände mit ihren modernen Panzern und der weitreichenden Artillerie beobachten konnten.
- Werden unsere Daheimgebliebenen bei einem jahrelang dauernden Krieg wieder hungern müssen, wie dies während des Ersten Weltkrieges so oft der Fall gewesen war?
- Werden die Frauen in Landwirtschaft und Gewerbe das Übermass an Arbeit bewältigen können?
- Werden die Sprachregionen wieder Abspaltungstendenzen zeigen, wie dies im Ersten Weltkrieg der Fall gewesen war?



Aus der heutigen Sicht darf mit Dankbarkeit festgestellt werden, dass sich die Befürchtungen nicht bewahrheitet haben.

Die Wahl von H. Guisan zum General erwies sich nicht nur als politisch klug – ein Romand an Stelle eines Deutschschweizers – sondern insofern auch als Glücksfall, als Guisan mit seiner vertrauenerweckenden Persönlichkeit zur Vaterfigur auch in schweren Zeiten wurde und daher auch das, für grosse Bevölkerungsteile der Schweiz schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehende Konzept des Rückzuges der Armee ins Reduit, durchsetzen konnte. General H. Guisan ist weit über den zweiten Weltkrieg hinaus in der Schweiz und im Ausland eine hochgeachtete und beliebte Persönlichkeit geblieben, gerade, weil er einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet hat, die Stärke der Schweizerarmee nicht unter Beweis stellen zu müssen. Die Aussenbedrohung führte auch nicht zu einem auseinanderdriften der Sprachgruppen, sondern hatte einen Einigungs- und Solidaritätseffekt zur Folge, der noch Jahrzehnte später spürbar war und der viel zu der positiven Nachkriegsentwicklung beigetragen hat.

Unter diesen positiven Auswirkungen sei insbesondere die Schaffung der Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV genannt, die in ihrer heutigen Form aus den ehemaligen Wehrmannskassen hervorgegangen ist.

Bei all den positiven Aspekten, deren im Rahmen von DIAMANT gedacht werden konnte, durfte auch die Besinnung auf die Flüchtlingspolitik der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges, als einem düsteren Kapitel, nicht fehlen. Ungezählte Personen und Familien – vor allem Juden – sind nach geglückter Flucht in die Schweiz von den Behörden wieder über die Grenze in den Tod geschickt worden. Die extreme «Das Boot ist voll»-Politik ist auch nicht dadurch zu entschuldigen, dass erst nach dem Zusammenbruch Deutschlands das volle Ausmass der Hitlerschen Vernichtungspolitik sichtbar geworden ist.

Es gab also im Rahmen der DIAMANT-Veranstaltungen vieles zu bedenken und sie sind denn auch überall in der Schweiz in würdigem und besinnlichem Rahmen durchgeführt worden.

Dass diese Feiern einem grossen Bedürfnis entsprochen haben, mag die Tatsache belegen, dass von den rund 280 000 heute noch lebenden Veteranen mehr als die Hälfte an den Veranstaltungen teilgenommen haben.

Waren die 14 Wanderausstellungen für die Ehemaligen Anstösse zur Erinnerung, dann lag die Bedeutung für die jüngere Generation insbesondere darin, dass sie mit Ereignissen der jüngeren Geschichte – die in der Schule im Geschichtsunterricht kaum behandelt werden – vertraut gemacht worden ist.

Die nachfolgenden Bilder und Zeitungsausschnitte stammen grösstenteils aus der an den Veranstaltungen abgegebenen Dokumentation.



Dix mille personnes massées sur la place du Palais fédéral acclament le chef militaire

POLITICA

La seduta straordinaria delle Camere per il conferimento dei pieni poteri alle Consiglio federale e per la nomina del generale è stata una brillante dimostrazio. ne della nostra unità nazionale. Il Jour. nal de Genève così commenta la nomina del generale: «Era impossibile afferma. re in modo più eloquente e più incisivo la perfetta comunanza di vedute di tutti Confederati nelle circostanze attuali Tutte le considerazioni di partito venne ro escluse in questa votazione. I deputati dei diversi gruppi hanno costituito l'unità nazionale per investire l'eletto, quale poggiano oggi le speranze Svizzera di un'autorità incontacto. Svizzera, di un'autorità incontestata. Tutte le rivalità sono sparite di fronte alla nomina del generale, al quale il Parlamento affida l'alta missione di salvaguar. dare le nostre libertà.

«E c'è di più: i nostri Consederati della Svizzera alemannica non hanno esitato a dare il loro voto in blocco ad un Romando, comandante di un corpo di armata romando. Nel nostro paese non conosciamo questioni di minoranze. Dobo il generale Dufour di Ginevra, il generan generale Durour un Ginevra, il Willel le Herzog d'Argovia, il generale di Zurigo, ecco che un all'onore alle reconsahilità nella ner all'onore e alle responsabilità nella per

sona del generale Guisan ».

Und so kommentierte der Corrière del Ticino am 1. September 1939 die Wahl H. Guisans zum Oberbefehlshaber der Armee:

2. September 1939. Die Angriffe der deutschen Wehrmacht gegen Polen und die Kriegsmobilmachung der Schweizer Armee.

iasler Zeitz

Dokument

Basler Zeitung

Samstag, 2. September **Schweizer Generalmob**

Deutsche Truppen haben die polnische Grenze überschritten

Einverleibung Danzigs proklamiert — Deutsche Flieger bombardierten bereits am Freitagmorgen Warschau und andere polnische Städte — Kämpfe im Korridor und Oberschlesien Hitler designiert als allfällige Nachfolger: Göring, Hess

"N. 3. 3."

Freitag, 1. September 1989 Blatt 5

Der Burcher Beitung 160. Jahrgang

und schweizerisches Handelsblatt Täglich & Ausgaben Rebaltion: Fallenftrage 11, Burich 1

Mobilmachung der schweizerischen Armee Devilinacying der 1 cymeiserischen Armee Mern, 1. Sept. as Der Bundes rat fat die Mobilmachung der schweizerische fat die Mobilmachung der schweizerische Meren, 1. Sept. as Der Gweiserische Bern, 1. Sept. as Der Gweiserische Der schweizerische Wundestand und Der schweizerische Wundestand und Kriterische der State L der Schweizerische Wundestand und bie kriterische Wickelen Der schweizerische Wundestand und bie kriterische Wickelen Sern, 1. Sept. as Der Gweiserische Wundestand Der schweizerische Wundestand Der schweizerische Wundestand Der schweizerische Mothensterische Schweizerische Sc

Ceptember 1939 ift ber erfte Dobil.

achungslog:

1. Es haben gemäß ben Meitungen des Roblitations der Gemäß ben Meitungen des Roblitations der Gemäß ben Meitungen des Roblitations der Gemäß de

Jum Militäreilenbahnbreiter wirde Major Paah ub. Generaldiriet ver Wurde Major Paah ub. Generaldiriet ver Wurde Mahan der Weiter Schreiterung um Oberflen. Dieterbe Spieter bei Spieter bei Spieter bei General der Weiterber der Spieterber der Verlenden Bundstanen ift Oberfle Meiterber der Spieterber der Verlenden Bundstanen ift Oberfle Meiterber der Weiterber der Weiterberg und Spieterung um Oberflestein der in in Weiterberg um Oberflestein der Verlenden der Ver

meizerischen Armee

ogn umd Haltschenen geben Erlaufen ber all willer der geben der ge

Der Rrieg Deutschlands gegen Polen

oren golf deibungstag in Berlin politiken keigierung, was sinnegand als Ilmin n. 1. Sept. (Ad. uniters O. 1802).

Berlin J. Sept. (Ad. uniters O. 1802).

Berlin deibt, weit was gang allisgisjen und rullyan network bei gerling deibt, weit was gang allisgisjen und rullyan network bei gerling deibt, weit was gang leiter deibt, wein deibt, weit was gang leiter deibt, weit was gang leiter deibt,

Alle Detonationen erfolgten außerhalb bes Sindblereiche Ernas fpater, als man bereits bas Geralds von erfogneren frugunge beutlich bereitschaft und der Bereitschaft eine furchbare Expfolion in nochme erfolgte eine furchbare

ST-MAURICE

LE SEUL QUOTIDIEN DE LA VALLÉE DU RHÔNE SERVICE DE PUBLICITÉ
SION
PUBLICITAS S. A., Tél. 2.36 et toutes les Agences de PUBLICITAS S.A.

La mobilisation générale de l'armée suisse La mobilisation générale de l'armée suisse

La censure et les journaux On sait l'extension prodigieuse prise par les journaux depuis trente aus. Le froit montant du papier noirci nous la feit de la committe de l

n'en parde pas ; ça fait frémir .

Control des proportions considérables aux heures de tension interpositions notes de faire que la guerre est au bout automé dans des kinsques de gare, dans les magasins de tabases que la guerre dans les kinsques de gare, dans les magasins de tabases que la guerre de grande d'un fil.

C'est la vente au numéro dans les kinsques de gare, dans les magasins de tabases que la guerre de la principal d'un fil.

C'est la vente au numéro dans les kinsques de gare, dans les magasins de tabases que la guerre de grande d'un fil.

C'est la vente au numéro dans les kinsques de gare, dans les magasins de tabases que la guerre de grande d'un fil.

C'est la vente au numéro dans les kinsques de gare, dans les magasins de tabases que la guerre de grande d'un fil.

C'est la vente au numéro dans les kinsques de gare, dans les magasins de tabases de la grande d'un fill de presser de principal d'un certardite dissant que s'institut de jendi à vendredi et la journée de de fair met de de grande d'un fill de presser de de l'application d'une certardite dissant que s'institut de jendi à vendredi et la journée de de fair met de de grande de minéros par deux inspectance centralité au presser deux inspectance centralité au presser de de l'air ent été d'air ent été d'air ent été d'air ent de l'application d'une certarde d'un fill de presser de magasin d'une certarde de presser de presser de magasin d'une certarde de presser de presser de magasin d'une certarde de presser de presser de magasin d'une certarde d'une presser alle de presser de magasin d'une certarde de presser de presser de la journée de l'application d'une certarde de presser de presser de la journée de l'application d'une certarde de presser de presser de presser de la journée de l'application général de l'application de de présser de la journée de l'application de l'application centre les qu'en de de l'application centre les qu'en de de de l'application centre les qu'en de deux principal deux d'une de de presser de la journée de deux principal

Vers les midi, vendredi, arrivait de Berne la nouvelle vers les miai, venareai, arrivait de perne la nouvelle de la mobilisation de guerre de toute l'armée suisse.

Le 2 septembre est le premier jour de la mobilisa-

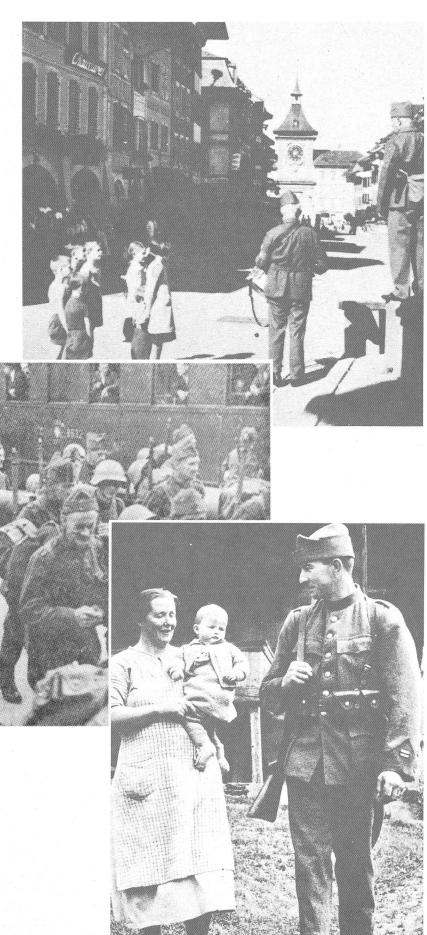
Il va de soi que cette mobilisation comprend toutes tion.

les réquisitions, y compris celle des chevaux, etc.

Les conditions "sine qua non"

La mobilisation générale décrélée en France el

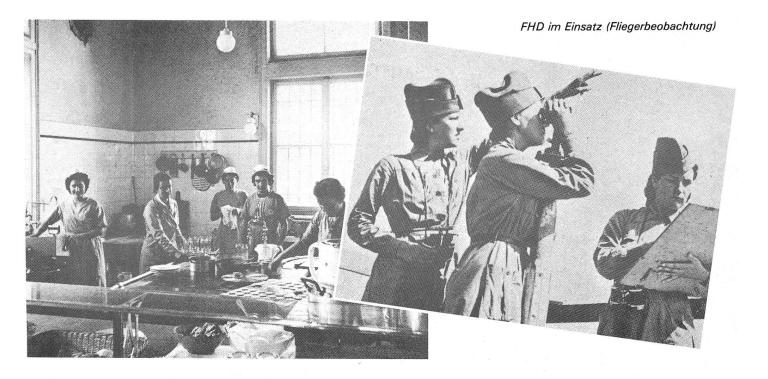
Die Kriegsmobilmachung wurde über Radio, Plakatanschläge, Presse und im Notfall auch mittels Trommler und Ausrufer bekanntgegeben.



Die Kriegsmobilmachung verlief ruhig und diszipliniert.

Nicht selten plagte die Wehrmänner die Sorge, wie es zu Hause wohl weitergehen werde, wenn sie für längere Zeit an die Grenze gehen müssten.

Kriegsmobilmachung: Szene im Luzerner Bahnhof



Aber nicht nur die 430 000 Männer hatten dem Mobilmachungsbefehl Folge zu leisten. Mit der Verordnung vom 3. April 1939 wurden auch die Frauen – auf freiwilliger Basis – in die militärische Organisation einbezogen. Bis 1940 stellten sich etwa 18 000 Frauen dem Frauenhilfsdienst FHD zur Verfügung. Sie wurden vor allem in den Bereichen Luftschutz, Übermittlung, Verpflegung (Soldatenstuben), Fliegerbeobachtung, in Stabssekretariaten und bei der Flüchtlingsbetreuung eingesetzt.

Mit Rationierung und der Anbauschlacht gegen den drohenden Hunger

Um einer drohenden Hungerkatastrophe im Falle eines Krieges begegnen zu können, wurden schon vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zwei Hauptmassnahmen ins Auge gefasst. Zum einen sollte mittels Rationierung und der Bekämpfung des Schwarzhandels eine möglichst gleichmässige Verteilung der lebensnotwendigsten Güter sichergestellt werden und zum zweiten sollte mit Hilfe einer rigorosen Umstellung von der vorwiegend auf Milch- und Fleischwirtschaft ausgerichteten Landwirtschaft auf den (arbeitsintensiveren) Ackerbau die auslandsunabhängige Ernährung der Bevölkerung sichergestellt werden.

Schon am 1. April 1938 war das Bundesgesetz über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern in Kraft gesetzt und die Importeure zur Haltung eines Pflichtlagers verpflichtet worden.

Nachdem der Bundesrat im Zusammenhang mit der Krise um die Tschechoslowakei im Frühjahr 1939 die Bevölkerung zur Anlegung eines Notvorrates aufgefordert hatte, erliess das Volkswirtschaftsdepartement schon am 28. August eine Bezugssperre für die wichtigsten Importwaren, wie Zucker, Reis, Mehl, Teigwaren und Fett. Ende Oktober konnten die Rationierungskarten abgegeben werden. Die Rationierung hat sich insbesondere nach der vollständigen Einschliessung der Schweiz durch die Achsenmächte im Jahre 1940

bewährt und wurde nach 1945 stufenweise abgebaut, konnte aber erst am 1. Juli 1948 vollständig aufgehoben werden.

Verstösse gegen die Rationierungsvorschriften wurden streng geahndet. So wurden z.B. für

- die Minderablieferung von 66 Eiern Fr. 15.-,
- die unbewilligte Schlachtung von 3 Kälbern und einem Schwein Fr. 2000.-,
- die Hilfeleistung zur Schlachtung von Grossvieh Fr. 800.-,
- die (nicht gemeldete) Hausschlachtung eines Schweines Fr. 100.-

Busse verhängt. Aber auch diese, gemessen an den damaligen Einkommen, hohen Strafen konnten nicht verhindern, dass mit Lebensmitteln und Lebensmittelmarken ein lebhafter Schwarzhandel getrieben wurde.

Der «Plan Wahlen»

Der ursprünglich auf das «Postulat Abt» zurückgehende Plan einer starken Ausdehnung der Ackerfläche konnte von Bundesrat Wahlen schon kurz nach Kriegsbeginn in ersten Etappen in die Tat umgesetzt werden. Obwohl bis zum Kriegsende nur etwas mehr als zusätzliche 350 000 ha dem Ackerbau zur Verfügung gestellt werden konnten, gelang es mit den übrigen kriegswirtschaftlichen Massnahmen, die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Jede für den Anbau von Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchten und Gemüse geeignete Fläche wurde bepflanzt. So wurden etwa auf der ehemaligen Rasenfläche vor dem Bundeshaus Kartoffeln und im Stadtpark von St. Gallen oder auf der Sechseläutenwiese in Zürich Gemüse angepflanzt.

Aber auch für die Besitzer von Gärten und Pflanzland wurden Anbauvorschriften in Kraft gesetzt. So durfte beispielweise nur ein geringer Teil dieses Planzlandes mit Blumen bepflanzt werden.

Die Umstellung der Landwirtschaft von Viehzucht auf den arbeitsintensiveren Ackerbau erwies sich als umso





Eidgenoffenschaft

Sicherftellung ber Landesberforgung

Bern, 31. Marz. ag Der Bundesrat hat am Freitag in Aussuhrung der ihm im Bundesgeset über die Sicherstellung der Landesverforgung mit lebenswichtigen Gutern bom 1. April 1938 übertragenen Aufgaben sünf weitere Beschlüsse zur Bermehrung der Inlandborräte der Importeure an Kaffee, Zuder, Reis, Speisedlen und Speisestten, sowie den zu ihrer her-stellung notwendigen Rohstoffen und Halbsabri-laten, und an Futtethafer und Futter-

lleber die Ginzelheiten der Lagergeftal-ung schließt das mit der Durchführung der BundeBratsbeschluffe beauftragte eidgenöffische fperrung ober friegerifder Derwidlungen bar.

Zucker

1 kg

受信息宣传

usisen.

frichte

250 gr.

Hafer

Gerste

500 at

Hafer

Gerste

250 gr

Webl **Griess** 1 kg Mehl

1 kg

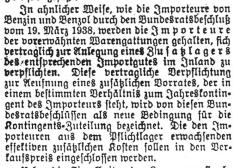
Hebi

Griess

500 gr

Fett, Oel, 75 Butter 250 gr

63 griess



31. März 1939

Die November= Rationen.

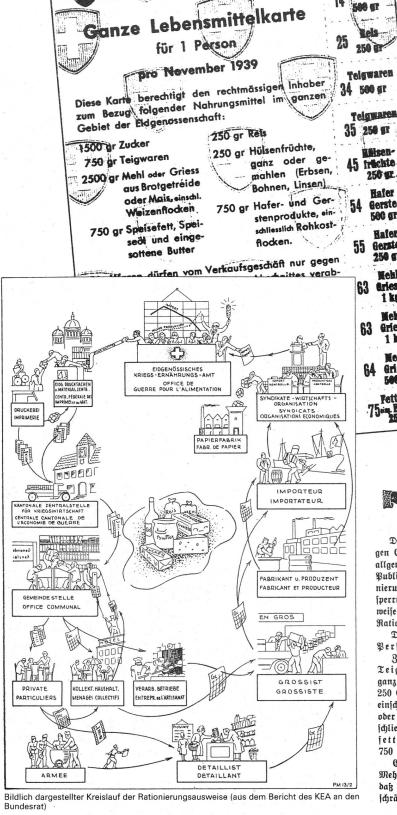
Das eidg. Rriegsernährungsamt teilt mit: Begen Ende Ottober wird mit ber Berteilung ber allgemeinen Rationierungstarten begonnen. Das Bublitum ift bereits informiert, bag bie Rationierungsmagnahmen fich nur auf die bisher gefperrten Artitel erftreden werben. Erfreulicherweise tonnten für ben Monat November folgenbe Rationen festgefest merben:

Rationen verfteben fich pro Die Berion.

Buder 1500 Gramm; Reis 250 Gramm; Teigwaren 750 Gramm; Sulfenfrüchte, gang ober gemahlen (Erbien, Bohnen, Linfen) 250 Gramm; Safer: und Gerftenprodutte, einschlieflich Rohtoftfloden, 750 Gramm; Dehl ober Gries aus Brotgetreibe ober Mais, einichlieglich Beigenfloden, 2500 Gramm; Speife: fett, Speifeol und eingesottene Butter 750 Gramm.

Ginige Rationen, insbesonbere Ruder und Mehl, find mit Abfidt relativ hoch bemeffen, fo bag die Unlage von Borraten wenigftens in beichranttem Umfange wieber möglich ift.

Aus: NZZ 10. Oktober 1939



WEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAF



Gemüseanbau im Stadtpark St. Gallen

schwieriger, als die Bauern sich oft monatelang im Aktivdienst befanden und in vielen landwirtschaftlichen Gegenden ein akuter Arbeitskräftemangel herrschte. Die Bäuerinnen hatten daher ein umso grösseres Arbeitspensum zu bewältigen. Diesen unermüdlich arbeitenden Frauen ist es daher zum grossen Teil zu verdanken, dass die Schweizerbevölkerung in den Kriegsjahren nicht hungern musste.



Das Boot ist voll

Die vor dem Krieg geschaffenen Ausländergesetze waren auf Fremdenabwehr im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise ausgerichtet und hatten vor allem zum Ziel, die lebenswichtigen Interessen von Volk und Staat (Nahrungsmittelversorgung, Arbeitsplätze) zu schützen.

Da die Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen Sache der Kantone war, sah sich die Landesregierung während der Kriegsjahre teilweise auch dort eingeengt, wo die Verpflichtung zur «absoluten Neutralität» noch Spielraum für eine grosszügige Flüchtlingspolitik offen gelassen hätte. So weigerten sich noch 1943 achtzehn Kantone, Flüchtlinge aufzunehmen, und die übrigen erklärten sich nur unter bestimmten Bedingungen dazu bereit. Diese flüchtlingsfeindliche Haltung der Behörden stand teilweise in krassem Gegensatz zu jener der Bevölkerung.

Stellvertretend für die humanistisch Gesinnten mögen die Namen von Paul Vogt und Gertrud Kurz stehen,

die sich, teilweise auch bestehende Vorschriften missachtend, für Flüchtlinge eingesetzt haben. Obwohl die Schweiz rund 29 000 jüdische Flüchtlinge aufnahm und damit im Vergleich zu andern Staaten wie z.B. Schweden (12000), Shanghai (25000), Mexiko (2000), USA, Kanada, Australien und Neuseeland mehr Bedrohten das Überleben ermöglichte, als der Grossteil der anderen Staaten, schickte sie doch ein Mehrfaches an Flüchtlingen über die Grenze zurück, oft in den sicheren Tod. Insbesondere ist die Tatsache beschämend, dass der behördliche Entscheid, wonach Flüchtlinge nur aus Rassengründen nicht als politische Flüchtlinge zu betrachten und daher ins Herkunftsland auszuschaffen seien, erst 1942 gefällt wurde und die Behörden zu diesem Zeitpunkt schon über die Massentötungen informiert waren.

Die Gedenkveranstaltungen DIAMANT boten daher in vielerlei Hinsicht Denkanstösse und zeigten Zusammenhänge auf, die sonst kaum aufgedeckt worden wären.